



Zurück ins Arbeitsleben

Welche Hürden Langzeitarbeitslose zu überwinden haben, weiß Guido von Fürstenberg. Ebenso, wie sehr sich das Engagement für diese lohnen kann.

Chance für Rückkehr in den Job

Gemeinnützige Unternehmen zeigen Perspektiven auf und hoffen auf Akzeptanz als sozialer Dienstleister

Von Sonja Gruhn

Löhne (LZ). Es gibt viele Gründe, warum ein erwachsener Mensch nicht zu 100 Prozent an einem Arbeitsplatz einsetzbar ist. Doch deshalb muss er längst nicht auf Dauer arbeitslos sein. Bei gemeinnützigen Einrichtungen wie der in Löhne ansässigen Firma Inklusia bekommen diese Menschen eine Chance. Allerdings: Ohne gesellschaftliche Akzeptanz geht es nicht.

Das weiß vor allem Geschäftsführer Guido von Fürstenberg: »Es ist wichtig, dass wir als sozialer Dienstleister wahrgenommen werden. Wir wünschen uns, dass die Bürger sagen, dass sie das, was wir hier tun, gut finden und mit Aufträgen unterstützen.« Denn allein die Unterstützung des Staates reiche nicht aus.

Die Inklusia gGmbH ist eine Tochterfirma der Euwatec gGmbH, die Langzeitarbeitslose durch Beschäftigung, Qualifizierung und Beratung zurück ins Arbeitsleben begleitet. Seit Januar ist Euwatec Projektträger und -koordinator für ein zweijähriges Modellprojekt des Landes NRW für öffentlich geförderte Beschäftigung im Kreis Herford. »soFair« nennt sich der Zusammenschluss sozialer Dienstleister des Kreises (diese Zeitung berichtete). Dazu gehört die Inklusia gGmbH. Die Projektleitung liegt in den Händen von Carsten Aufdemkamp. »Wir möchten mit dafür sorgen, dass Arbeit bezahlt wird und nicht die Arbeitslosigkeit«, sagt Aufdemkamp. »Es sind keine Fachkräfte, die wir einsetzen können, aber wir kooperieren mit Fachkräften.« Qualifizierungen werden auf die entspre-



Inklusia-Geschäftsführer Guido von Fürstenberg (links) und Carsten Aufdemkamp, Projektleiter bei Euwatec wissen, dass es eine besondere Herausforderung ist, Langzeitarbeitslose wieder für den Arbeitsmarkt fit zu machen. Fotos: Sonja Gruhn

chenden Projekte beziehungsweise Aufträge passgenau ausgerichtet. »Sie können dann beispielsweise einfache Anstricharbeiten erledigen, aber nicht unbedingt Tapezieren. Damit grenzen wir uns ab vom Handwerk, indem wir preiswerte Dienste für einfache Tätigkeiten, vergleichbar mit Hausmeisterdiensten, anbieten«, sagt von Fürstenberg.

Während die Inklusia im Garten- und Landschaftsbau mit Winterdienst, und Leistungen wie Baumfällarbeiten und Wurzelfräsung angesiedelt ist, besetzt Euwatec den Bereich Hilfe rund ums Haus. Dazu gehören Abrissarbeiten und Sanierungen. Im Unternehmen selbst wurde eine EDV-Stelle besetzt. So kümmert sich der 46-jährige Alf Oelmann um die Homepage-Erstellung. Dass er ein hervorragendes

Ergebnis bei einer Microsoft-Zertifizierung als Systemadministrator, die vom Jobcenter im Rahmen einer Zielmaßnahme finanziert worden war, erlangt hatte, erzählt Carsten Aufdemkamp. »Auch sonst hat Herr Oelmann immer sehr gute Ergebnisse abgeliefert. Trotzdem findet er auf dem ersten Arbeitsmarkt keine Stelle.« Gut zehn Jahre lang hatte Oelmann, der sich 1998 zum IT-Systemelektroniker hatte umschulen lassen, keinen festen Job. »Ich war Hausverwalter meiner eigenen Immobilie. Davon konnte ich leben. Ein Jahr lang hatte ich einen Minijob.« Doch danach kam die Arbeitslosigkeit wieder. Die Verantwortung und Arbeit, die er bei Euwatec hat, stärken sein Selbstvertrauen, so dass er sogar wieder einen Blick in die Zukunft wirft. »Ich würde gerne als Administrator in der Kundenbetreuung

arbeiten«, sagt der 46-Jährige.

Nicht zuletzt ihrer Eigeninitiative und Beharrlichkeit hat es die 32-jährige Jessica Prochnau zu verdanken, dass sie bei Inklusia in der kaufmännischen Verwaltung als Bürohilfe arbeitet. »Krankheitsbedingt war ich knapp drei Jahre lang arbeitslos. Dem Integrationsfachdienst habe ich es zu verdanken, dass ich seit August zum Team gehöre. Ich bin froh, dass ich wieder ins Berufsleben einsteigen konnte.« Aber ganz so leicht war es doch nicht, denn eigentlich benötigte Inklusia drei Gärtner. »Doch Frau Prochnau hat nicht locker gelassen und immer wieder angerufen«, erinnert sich Guido von Fürstenberg. So viel Engagement in eigener Sache beeindruckte ihn. »Wir mussten daraufhin einige Anträge ändern, aber es hat sich gelohnt.« Vielleicht gibt es für Jessica Prochnau sogar eine Chance, als langfristig Beschäftigte bei Inklusia zu bleiben. »Dafür sind wir wie jeder andere Betrieb auf Aufträge angewiesen«, betont Geschäftsführer Guido von Fürstenberg.



Alf Oelmann und Jessica Prochnau sind glücklich, dass sie nach langer Auszeit durch Euwatec und Inklusia eine Chance zur Rückkehr ins Arbeitsleben bekommen haben.

Sich um Menschen zu kümmern, die vielleicht etwas langsamer arbeiten, oder das Arbeitsvolumen, sei es aufgrund physischer oder psychischer Probleme, nicht zu 100 Prozent bewältigen können, kostet

Zeit und ist eine Herausforderung, auch vor dem ökonomischen Hintergrund. Dass dieser Einsatz sicher aber durchaus lohnt, zeigen nicht nur die genannten Beispiele. □